

Für weitere Kreise schildert der Verfasser die Erlebnisse seiner Forschungsreise unter Völkern „ohne Geschichte“, nämlich unter dem philippinischen Zwergvolk Aeta und den Manganen von Mindoro, bei den Kopfhägerstämmen der Igoroten und bei den Urwaldzweigen Hinterindiens, den Semang. Die Vielseitigkeit des Inhalts sei an einigen Stichworten aus dem Register belegt: Anito-Beschwörung, Begräbnis, Bunga-Chinwai (Liebesmedizin), Fruchtbarkeitszeremonie, Gebet, Geisterglaube, Gespensterfurcht, Hochzeit, Medizinmann, Mission und Zivilisation, Schamanentanz, Talböng(-fest), Totenopfer, Trauertanz. Nach Schebesta ist die Zivilisation „ein Feind der natürlichen Volksseele, die wie eine massige Walze über die Völker und Stämme dahinfährt, sie zu Brei quetscht und daraus dann ein zivilisiertes Zerrbild formt“ (S. 135). Er verteidigt die Aufbauarbeit der Missionen unter den Naturvölkern, insofern die Mission dem Volkstum „gegen die ausbeuterische und alles nivellierende Zivilisation“ zu Hilfe eilt. Bei solchen Ausführungen ist es angebracht, den Begriff Zivilisation klar zu umschreiben, sonst kann man leicht mißverstanden werden im Sinne einseitiger Verteidigung des Bestehenden ohne Fortschritt.

Münster i. W.

Max Bierbaum

Sturmius Grün O. S. B., Gespräche über die göttliche Vorsehung. Paul-Patloch-Verlag, Aschaffenburg, 1948, 360 S.

Der Titel verspricht zugleich mehr und weniger als das Buch erfüllt. Mehr in formaler Hinsicht; es handelt sich nämlich nicht um „Gespräche“, sondern um einen, allerdings sehr lebendig-anschaulichen Monolog, in dem nur zu Beginn der 27 Kapitel der gedachte Zuhörer durch Einwände oder auch weiterführend den Gedankengang anregt. Aber das ist nur ein kleiner Schönheitsfehler. Denn inhaltlich bietet das schöne Buch mehr als der Titel vermuten läßt. Es ist eine, vielleicht hier und da zu weit gespannte Synopse der natürlichen und geoffenbarten Glaubenslehre vor der dunklen Folie der Sünde und des Leides. Besonders der Seelsorger und Missionar wird dieses in einer gepflegten (nur zuweilen, z. B. S. 42, 44, 136, 142, etwas abgleitenden) Sprache geformte Buch immer gern zur Hand nehmen und für seine Tätigkeit reiche Frucht ernten aus einer schwerlich auszuschöpfenden Fülle.

Was den Verfasser auszeichnet, ist nicht nur die gute Kenntnis der Schrift, der Väter, der traditionellen philosophischen und theologischen Spekulation sowie des modernen Geisteslebens in Dichtung, Philosophie und Naturwissenschaft, sondern, was hier entscheidend ist, ein liebendes, mitleidendes Herz, das mit „vielen Verzweifelnden . . . um Gott gerungen, geweint und geschwiegen hat“. Ja, auch geschwiegen, anstatt billigen Trost zu bieten, wo das dunkle Geheimnis nicht restlos aufzuhellen ist. — Das wertvolle Buch, das in mancher Hinsicht an P. Lipperts „Der Mensch Job redet mit Gott“ erinnert (ohne dadurch seine Eigenständigkeit zu verlieren), ist im besten Sinne kontemplativ und dennoch (oder gerade deswegen) ein Buch für den leidvollen Alltag unserer Zeit.

Münster i. W.

Dr. E. Lengeling

Lambert Dohmen C. S. Sp., Der Ehrw. P. Libermann. Ein Apostel der Neger im 19. Jahrhundert, Speyer 1947, Verl. Jaegersche Buchdruckerei, 180 S., geb. 4,50 DM.

Diese Biographie beruht auf der neuen Quellensammlung von A. Cabon C. S. Sp.: *Notes et documents relatifs à la vie et à l'oeuvre du Vénérable François-Marie-Paul Libermann*, 13 Bände und zwei Ergänzungshefte 1927/42. Der Verfasser läßt den Ordensstifter und die Zeugen seiner Tätigkeit möglichst

unmittelbar zum Leser sprechen, ohne im einzelnen die Quelle anzugeben. Literaturangaben fehlen. Das Buch ist für weitere Kreise bestimmt und will auch der Seligsprechung dienen. In drei Hauptabschnitten wird die Vorbereitung Libermanns auf seinen Beruf, sein Apostolat unter den Negern und sein vielseitiges Wirken in der Heimat geschildert. Die Darstellung verliert sich etwas viel in Einzelheiten und nebeneinandergereihten Zitaten und Tatsachenberichten und könnte in der Aufteilung des Stoffes gelockerter sein, auch im Druck. Als Ganzes genommen hinterläßt das Lebensbild einen tiefen Eindruck. Wir lernen ein außergewöhnlich bewegtes Leben mit großen Kämpfen und großen Erfolgen kennen, das aus der Vereinigung mit Gott die besondere Form der Frömmigkeit und die Kraft zu unermüdlicher apostolischer Arbeit schöpft.

Münster i. W.

Max Bierbaum

J. Rommerskirchen O. M. I. — J. Dindinger O. M. I., Bibliografia Missionaria. Anno XIII: 1949, Roma 1950, Unione Missionaria del Clero in Italia, 96 S.

Die Missionsbibliographie ist für Studien über Missionsfragen und über nicht-christliche Religionen ein unentbehrliches Hilfsmittel; wenn auch ein großer Teil der angegebenen Literatur keinen wissenschaftlichen Charakter hat, kann sie doch als erster Wegweiser dienen, besonders bei Berichten von Augenzeugen aus den Missionsländern. Bei dem gesteigerten Interesse christlicher Kreise für das Judentum infolge seiner Schicksale in Europa und seiner politischen Verselbständigung in Palästina ist ein eigener Abschnitt über die literarische Behandlung des Judentums erwünscht, ebenso ein besonderer Abschnitt über die heute vielbesprochene Islammission, indem die mit ihr verbundene Orientmission (in Nr. 10) unter den getrennten Christen auch für sich behandelt wird.

Münster i. W.

Max Bierbaum

Akademische Missionsblätter — Jahrbuch des katholischen Missionsbundes 1948, Münster (Westf.), Regensburg. Schriftleiter Univ.-Prof. Dr. **Thomas Ohm O. S. B.**, 79 S.

Ecclesia Apostolica — Jahrbuch des akademischen Missionsbundes 1949/50, Münster (Westf.), Regensburg, 92 S.

Die Akademischen Missionsblätter sind wieder auf dem Plan, wenn auch noch nicht in der alten Form einer regelmäßig erscheinenden Zeitschrift, so doch als Jahrbuch. Für den ersten Jahrgang hat der Bischof von Münster das Vorwort geschrieben, in dem er das Wiederscheinen der Missionsblätter lebhaft begrüßt und kurz auf die Geschichte des akademischen Missionsvereins und Bundes eingeht. Mit vollem Recht weist er darauf hin, daß es sich bei der Missionssache nicht handelt um eine Liebhaberei irgend eines kleinen Kreises, sondern um eine schlechthin katholische Frage, in der die Akademiker vorangehen müssen, solange sie sich ihrer Verantwortung als berufene Führer im katholischen Volk bewußt bleiben. Das flammende Wort des hl. Franz Xaver (I, S. 6) verleiht dieser Forderung noch besonderen Nachdruck.

Die beiden vorliegenden Hefte beweisen Berechtigung und Erfolg der bisherigen Bemühungen in der Zusammenarbeit von Professoren und Studenten, die in zum Teil sehr wertvollen Beiträgen für die heilige Sache eintreten. Es wird uns erzählt von der Tätigkeit des Bundes — auch Satzungen werden im ersten Heft noch einmal abgedruckt —, vom Stande der studentischen Missionsarbeit im Ausland, mit der der Bund in Löwen 1948 wiederum in Verbindung trat. Weiter von der Beziehung der Mission zur Universität (Steffes) und den